№. 325. Mittwoch, den 22. Juni. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für die Danziger Zeitung und ersuchen wir die geehrten Leser ihre Bestellungen für Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2. und auswärts bei den betreffenden Königl. Postanstalten rechtzeitig abzugeben. — Die ernstlichen Bemühungen, um unsere Zeitung, ohne Vernachlässigung der allgemeinen Interessen des ganzen Vaterlandes, insbesondere zum Organ für alle politischen und socialen Interessen der Provinz Preußen zu machen, haben in der in dem letzten Quartal bedeutend vermehrten Theilnahme des Publikums einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. Auch in dem nächsten Quartal werden wir Mittel und Arbeit nicht scheuen, das Gebiet, auf welchem sich unsere Zeitung bewegt, immer weiter auszudehnen und bei dem von Tage zu Tage wachsenden Interesse für die politischen Ereignisse stets darauf bedacht sein für die schnellste und umfassendste Verbreitung der neusten Nachrichten hier, sowie in der Provinz Sorge zu tragen. Wir hoffen für das nächste Quartal auf eine recht lebhafte Theilnahme und bitten unsere Freunde für die Verbreitung unserer Zeitung vorzugsweise in der Provinz freundlichst zu wirken.

Die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem zweiten Vorstands-Beamten des Bank-Comtoirs zu Danzig, Bank-Rendanten Barkley, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der ordentliche Professor der Rechte, Geheime Justiz-Rath Dr. Beseler, bisher in Greifswald, ist in gleicher Eigenschaft an die Kgl. Universität in Berlin versetzt, und der bisherige Privatdocent Dr. H. P. C. Schildener in Greifswald zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst ernannt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, Dienstag 21. Juni. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ enthält eine telegraphische Depesche aus Verona vom heutigen Tage mit der Meldung, daß der Kaiser sein Hauptquartier gestern nach Villafranca verlegt habe.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Bei der von den Aktionairen der Rhein-Nahebahn zu Kreuznach abgehaltenen General-Versammlung ist mit 1383 gegen 42 Simmen eine Emmission einer Prioritäts-Anleihe von 6 Millionen ohne Zinsgarantie zur theilweisen Deckung der Baugläubiger beschlossen worden.

*** Preußens Finanz-Politik.

Der außerordentlich gute Ruf der preußischen Finanzen ist nicht die Frucht einer kurzen Friedensepoche, sondern das mühsam errungene Ergebniß weiser Oekonomie in unserm Staatshaushalte. Preußen hat fast stets das Glück gehabt, in seinen Regenten haushälterische Staatswirthe zu besitzen, welche für die Förderung des Wohlstandes und der Bildung gleichzeitig Sorge trugen, ohne doch einen Augenblick die höheren politischen Zwecke aus dem Auge zu verlieren.

Gehen wir bis auf die achtundvierzigjährige Regierungsdauer des unsterblichen Friedrich Wilhelm (1640 bis 1688) den schon die Zeitgenossen den „großen Churfürsten“ nannten, zurück, so sehen wir das Fundament zu jener mächtigen Monarchie gelegt, welche schon ein Jahrhundert später im europäischen Rathe dieselbe hervorragende Rolle spielte, welche ihr jetzt die Aufmerksamkeit der gesammten Welt zuwendet. In einem hilflosen Zustande, finanziell erschöpft und zerüttet, waren die 1459 Geviertmeilen, welche beim Regierungs-Antritte des großen Churfürsten den Bestand des damaligen „Preußens“ bildeten, auch noch durch zahlreiche Zwischenländer so sehr von einander getrennt, daß der staatliche Mittelpunkt für die Erbländer fast kaum zu existiren schien. Der weise Regent formirte seine Armee und führte sie in den ruhmvollen Schlachten, welche die Krönung seines Sohnes vorbereiteten und den Flächeninhalt des Staates fast um ein Drittheil, auf 2043 Quadratmeilen erweiterten. Trotz der langjährigen Kriege, trotz der friedlichen Erwerbungen an Land und Leuten durch Kauf, verblieb dennoch bei seinem Ableben sowohl die Armee- wie die Finanzkasse, in einer trefflichen Organisation und das Land ohne alle Schulden. Seiner Regierungszeit (1683) fällt auch das Verdienst der ersten Aufnahme einer Volkszählung zu, welche allerdings nur mangelhaft sein konnte, die man aber immerhin auf 1,500,000 Seelen (750 Köpfe auf die Quadratmeile) veranschlagen kann.

König Friedrich I. hatte zwar das Erbe nur um 30 Quadratmeilen vergrößert, durch die gesteigerten Bedürfnisse des königlichen Hofhaltes aber die finanziellen Hülfsmittel des Staates bedeutend in Anspruch genommen. Schon die Krönung hatte verhältnißmäßig sehr bedeutende Kosten verursacht, und sie blieb eine fortdauernde Ursache außerordentlicher Aufwände. Bei seinem Tode war das Land fast erschöpft; die Bevölkerung, welche man auf 1,650,000 Köpfe schätzen kann, durch eine ungleichmäßige Vertheilung der Abgaben sehr gedrückt und durch die verheerende Pest im Jahre 1708—10 um ungefähr 39 Procent der Seelenzahl reducirt. Der Nachfolger, der haushälterische Vater unseres großen Philosophen-Königs, Friedrich Wilhelm I. hatte vollauf zu thun, die Entbürdung des Volkes von den ungleichen Steuern zu vollziehen. Die trefflichen national-ökonomischen Grundsätze dieses Regenten sind in seinen berühmten Instruktionen für das „General-, Kriegs-, Domainen- und Finanz-Direktorium“ niedergelegt; sie dienten nicht blos der Füllung der Staatskassen, sondern auch der Hebung der Landeskultur und dem Schutze aller Unterthanen gegen Beamten- und Adels-Willkür. Was er für die Ausbilbildung der Armee gethan, welche er bei einer Bevölkerung von 2,200,000 Seelen auf 72,000 Mann gebracht hatte, hat die Geschichte umständlicher verzeichnet. Seine siebenundzwanzigjährige Regierungszeit (1713—40) brachte eine Gebietserweiterung von 203 Quadratmeilen, welche durchschnitlich je 1020 Seelen bargen. Die Staatseinkünfte waren auf 8 Millionen Thaler gebracht und der Staatsschatz mit einem Kapitalbestande von gleicher Höhe gefüllt.

Mit diesen gewiß sehr bescheidenen Mitteln begann Friedrich der Große seine unvergleichliche Heldenlaufbahn. Das Genie dieses ausgezeichneten Fürsten sah nicht sowohl auf Ländererwerb — er verzichtete vielmehr leicht auf geringfügige Ansprüche — als auf Konsolidirung seiner Macht. Dem Bischof von Lüttich überließ er (1740) die Herrschaft Herstall an der Maas, nachdem er denselben gedehmüthigt. Die vollen Ansprüche auf die Jülich'sche Erbschaft traten ebenfalls in den Hintergrund gegen die Eroberung von Schlesien, dessen er bedurfte. Die Finanzwirthschaft dieses Monarchen ist nicht weniger bewundernswürdig, als seine übrige politische Thätigkeit. Die enormen Aufwände zur Entsumpfung der Umgebeung von Berlin und Potsdam, die kolossalen Summen, welche der Kultivirung des so sehr vernachlässigten und den Krieg arg mitgenommenen Schlesiens, ebenso für die östlichen Provinzen, all diese Lasten hinderten ihn nicht, der Volksbildung die größten Opfer zu bringen und die Steuern zu ermäßigen. Trotz der furchtbaren Kriege sind nicht weniger als 600 Dörfer und Vorwerke unter König Friedrichs II. Regierung neu angelegt worden. Am Schlusse seiner Regierung umfaßte der preußische Staat bereits ein Gebiet von 3456 Quadratmeilen mit 5,430,000 Seelen (1580 auf die Quadratmeile). Die Staatseinkünfte hatten sich inzwischen auf das Vierfache auf 32 Millionen Thaler gehoben; Staatsschulden existirten nicht, wohl aber ein gefüllter Schatz mit 33 Millionen Inhalt.

Die nun (1786 — 97) folgende eilfjährige Regierung Friedrich Wilhelms II. war weder den Finanzen, noch der politischen Consolidirung des Staates günstig, obwohl gerade in diese Zeit ein außerordentlich starker Länderzuwachs fällt. Das Staatsgebiet erweiterte sich nämlich um 1970 Quadratmeilen, doch meist um solche Bestandtheile, welche nicht die Eigenschaft besaßen, mit den übrigen Provinzen zu einem Gesammtstaate zu verwachsen, und die daher dem Staate bei weitem größere Opfer gekostet als Vortheile gebracht haben. Unter der Regierung dieses Königs war nicht blos der Schatz Friedrichs des Großen vollständig absorbirt, sondern auch das Deficit im Staatshaushalte fast zur Regel geworden, so daß im Jahre 1797 die allgemeinen Staatsschulden bereits nahe an 36 Millionen betrugen. In den letzten Jahren (1797) umfaßte der preußische Staat einen Flächeninhalt von 5368 Quadratmeilen wit 8,700,000 Einwohnern, die jedoch eine unverhältnißmäßige Nationalverschiedenheit zeigten. Mehr als drei Eilftheile der Unterthanen (2,400,000) waren polnischen Stammes, 300,000 betrug die Seelenzahl der Juden, welche bekanntlich unter Friedrich Wilhelm II. besser tolerirt wurden als unter Friedrich II. Dazu war die Dichtigkeit der Bevölkerung sehr verschieden; von 4700 Seelen auf die Quadratmeile (in Minden, Halberstadt ꝛc.) bis zu 992 (in Pommern). Die laufenden Staatseinnahmen waren trotz aller Anstrengung nicht höher als auf 40 Millionen jährlich zu bringen, von denen die bei weitem größere Hälfte (24 Mill.) zur Erhaltung der Armee (240,000 Mann) im Friedenszustande erfordert wurde.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Dem „Nord“ wurde vor einigen Tagen aus Paris folgende Mittheilung gemacht: „Man versichert, daß der Prinz-Regent direct an den Kaiser geschrieben hat, um ihn von dem getroffenen Entschluß (der Mobilmachung von sechs Armee-Corps) und von dessen wahrem Charakter in Kenntniß zu setzen, der in keinem Punkte die Empfindlichkeit Frankreichs erregen könne. Wenn diese Nachricht genau ist, so dringe der Prinz in diesem Briefe lebhaft in den Kaiser, daß derselbe den Erklärungen Preußens vertraue und das Versprechen des „Moniteur“, keine Observations-Armee am Rhein aufzustellen, aufrecht halte. Ich habe allen Grund zu glauben, daß der Kaiser dieses Schreiben auf das Beste aufgenommen hat und sich vollständig geneigt zeigt, dem Prinz-Regenten den hohen Beweis von Vertrauen zu geben, welchen er in Anspruch nimmt. Die Mobilisirung der sechs preußischen Armee-Corps wird nicht durch die Aufstellung einer Observations-Armee an unserer Ostgrenze beantwortet werden. Eine solche Entschließung würde eben so sehr den ehren, welcher sie faßte, als seine Zusicherungen und sein Vertrauen in die Loyalität Preußens bewahrheiten.“

Die heutige ministerielle „Preußische Ztg.“ erklärt nun nach wörtlicher Anführung dieses Artikels: „Diese Correspondenz ist aus dem „Nord“ in die „Kölnische Ztg.“ vom 19. Juni aufgenommen werden. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Inhalt derselben vollständig auf Erfindung beruht.“

Der römische Kleider- und Toilettenluxus.

(Fortsetzung.)

Wie natürlich, gab es in Rom weit früher einen Luxus der weiblichen als der männlichen Tracht. Das erste Gesetz dagegen wurde in der furchtbaren Bedrängniß des zweiten punischen Krieges erlassen, als die Schlacht bei Cannä verloren, Hannibal im Besitz des größten Theils von Italien war und der Patriotismus zur äußersten Anstrengung aufgeboten ward, um das bedrohte Rom zu retten. Damals (215 v. Chr.) ging auf Antrag des Volkstribunen Oppius folgendes Gesetz durch: „Keine Frau soll mehr als eine halbe Unze Gold besitzen, noch ein farbiges Kleid tragen, noch in Rom oder in einer andern Stadt im Wagen fahren, es sei denn bei einem Götterfest.“ Nach Wiederherstellung des Friedens wollten die Frauen von dieser lästigen Einschränkung befreit sein, und durch ihren damals schon sehr bedeutenden Einfluß setzten sie es auch durch. Zwei Tribunen machten im Jahre 195 den Vorschlag, das Oppius'sche Gesetz abzuschaffen; zwei andere traten dafür auf. Viele bedeutende Männer sprachen dafür und dawider. Das Capitol war von einem Gedränge beider Parteien erfüllt. Die Frauen waren weder durch die Sitte, noch durch ausdrücklichen Befehl der Männer in den Häusern zu halten; sie besetzten alle Straßen, die aufs Forum führten und beschworen die dahin gehenden Männer, bei dem blühenden Zustande des Staates und dem täglich wachsenden Wohlstande der Einzelnen, auch ihnen ihren alten Schmuck wieder zu gestatten. Ihre Menge wuchs von Tag zu Tag; sie kamen auch aus andern Städten und Flecken nach Rom. Sie scheuten sich nicht, die Beamten, Prätoren und Consuln persönlich anzugehen. Bei dem alten Cato, der einer der Consuln war, erreichten sie zwar nichts, er war und blieb der leidenschaftlichste Vertheidiger des Oppius'schen Gesetzes; aber die Thüren der Tribunen, die gegen seine Aufhebung ihr Veto einlegen wollten, belagerten sie so lange und hartnäckig, bis diese ihren Vorsatz aufgaben. Damit war die Sache gewonnen. Die Gegner des Gesetzes führten unter Anderem aus, es sei schimpflich, während man Purpur zu Decken, Ueberzügen und Kissen verwende, ihn den Frauen nicht zu gestatten, seinem Pferde eine kostbarere Schabracke als seiner Frau ein Kleid zu geben; ihnen Auszeichnungen zu versagen, die den Frauen der Bundesgenossen gestattet seien. So fiel das Gesetz, zwanzig Jahre nachdem es gegeben war. Von späteren Gesetzen gegen den Kleiderluxus der Frauen sind wir nur äußerst unvollkommen unterrichtet; jedenfalls darf man glauben, daß sie ebenso wenig fruchteten als die Beschränkungen des Tafelluxes.

Selten ist die Kunst der weiblichen Toilette mit so großem Raffinement entwickelt und mit so großer Kunst geübt worden, als in dem spätern Rom. Die Sucht zu glänzen war unter den Frauen allgemein, und alle diesem Zwecke dienenden Mittel erhielten eine unverhältnißmäßige Wichtigkeit. Es gereicht dem Geschmack der Römerinnen zur Ehre, daß sie (während der beiden ersten Jahrhunderte nach Chr.) die eben so künstlerisch schöne als naturgemäße Tracht der früheren Zeit, wenigstens in Schnitt und Form, im Wesentlichen beibehielten. Weder die Literatur noch die Kunst enthält eine Spur von Entstellungen der Gestalt durch Schnürleiber auf der einen und Reifröcke auf der andern Seite, selbst nicht in der Zeit der schlimmsten Entartung der Tracht durch orientalische Moden. Dagegen kamen statt der ungefärbten Stoffe gefärbte schon im Anfang der Kaiserzeit allgemein in Mode, und nichts ist falscher als der Glaube, nur Frauen von zweifelhaftem Ruf hätten dergleichen getragen. Es gab nicht nur einfarbige Frauenkleider, sondern auch buntgestickte und buntgewebte, selbst buntgedruckte. Von der Kostbarkeit der Stoffe ist bereits die Rede gewesen; schlimmer als die Kostbarkeit der seidenen Gewänder war ihre florartige Durchsichtigkeit, die oft einen so hohen Grad erreichte, daß man sie kaum noch als Hülle des Körpers betrachten konnte.

(Schluß folgt.)

(Ein neues Werk Victor Hugo's.) Der erste Band eines neuen großartigen Werkes von Victor Hugo: „Die Legende der Jahrhunderte“ (La Légende des Siècles) ist, wie die „Independance“ mittheilt, unter der Presse. Dieses Werk besteht aus einer Reihe von Dichtungen, deren Stoffe nach einander und in historicher Folge allen Jahrhunderten entnommen sind. Geschichtliche Persönlichkeiten treten zuweilen in erfundenen Handlungen auf, und zuweilen erscheinen vom Dichter geschaffene Figuren auf historischem Hintergrunde. Der erste Band, dessen demnächstiger Publikation man entgegensieht, wird mit einer poetischen Composition eröffnet, deren Hauptfigur Eva ist.

(Madame de Fortuni †) Die Sängerin Amélie Angiès de Fortuni ist am 3. d. Mts. in Folge ihrer ersten Entbindung in Stuttgart verstorben.

Berlin, 22. Juni. (P. Z.) Am Sonnabend beging der hiesige Landwehr-Verein das Fest der Fahnenweihe. Es hatten zu demselben in dem ehemals Liesenschen Lokale sich Deputationen der Veteranen- und Krieger-Vereine aus Berlin und der Umgegend sehr zahlreich eingefunden, und auch sonst war die Theilnahme eine sehr ausgedehnte. Gegen 7 Uhr rief das Horn zum Antreten. Die Fahne wurde mit klingendem Spiel abgeholt und zu dem Orte der Weihe geführt. Dieser war in dem Garten durch Stäbe, welche mit dem Landwehrkreuz geziert und durch Guirlanden verbunden waren, abgegrenzt; an der einen Seite des Platzes standen auf Postamenten, die von Blumen und Grün umgebenen Büsten Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten. Zu beiden Seiten hatten die Deputationen der Krieger-Vereine sich aufgestellt, dahinter und ringsumher die zahlreichen, der Feier beiwohnenden Gäste. Nachdem der erste Vorsteher des Vereins, Kamerad Albrecht, die die Verleihung der Fahne betreffende Kabinets-Ordre verlesen, erfolgte der Gesang: Zum ersten Werk in ernster Zeit." Der Weihrede und einem patriotischen Gesange folgte ein gemeinschaftliches Festmahl. Der Generalmarsch leitete den großen Zapfenstreich ein, bei dessen Schluß der Gesang „Borussia" ertönte.

Berlin 22. Juni. Berliner Blätter dementiren gleichfalls die Nachricht, als ob eine Mobilmachung des 1. 2. und 6. Armeecorps in nächster Zeit bevorstände. Was die Marschbewegung der mobil gemachten 6 Armeecorps betrifft, so scheint, wie die „B. u. H. Z." berichtet, für den Beginn derselben seit gestern ein späterer als der ursprünglich beabsichtigte Termin in Aussicht genommen zu sein. Man erfährt wenigstens aus verläßlicher Quelle, daß den Verwaltungen derjenigen Bahnen, auf welchen Truppentransporte bewirkt werden sollen, vom Handelministerium eröffnet ist, daß sie die von ihnen zu treffenden Vorbereitungen zunächst noch nicht zu treffen hätten.

Bei der Revision der einberufenen Mannschaften wird, wie man allgemein hört, mit der größten Rücksichtsnahme auf Familien- und Berufs-Verhältnisse verfahren und bei Reclamationen allen Billigkeitsgründen die loyalste Beachtung geschenkt. — Dasselbe Blatt theilt das Gerücht mit, der aus dem Schleswig-Holsteiner Kriege bekannte General-Major v. d. Tann werde aus München in einer außerordentlichen Mission hier erwartet. —

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 1. Ingenieur Inspection, v. Prittwitz, ist von der Inspicirung der Festungen in der Provinz Preußen hier wieder eingetroffen. In Potsdam starb am 17. d. Mts. der Königl. Generallieutenant Graf v. Brühl.

Wien, 20. Juni. Aus Venedig, den 15. wird über die dortigen Vorgänge der letzten Tage der heutigen „Wiener Ztg." geschrieben: „Bereits vorgestern Abend erfüllten vage Gerüchte vom Anrücken der Franzosen, der Uebergabe der Stadt Venedig an dieselben ꝛc. ꝛc. die Stadt. Noch in später Nacht war der kleine Marcusplatz und die Riva dei Schiavoni mit Leuten besetzt, die auf die Heizung der Lloyddampfschiffe warteten, um auf denselben die Garnison abfahren zu sehen.

Da dies natürlicher Weise nicht geschah, legte man sich mit dem festen Glauben zur Ruhe, daß es ohne Zweifel Tags darauf geschehen würde. Neue allarmirende Gerüchte veranlaßten eine lebhafte Bewegung in der Bevölkerung, welche massenweise auf den Marcusplatz strömte und dem furchtsamen Theile der Einwohner nicht wenig Angst einjagte, so daß man bereits gegen 3 Uhr die Gewölbe zu sperren begann.

Das Militair war in den Kasernen consignirt, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden; die Aufregung wurde immer größer, und man sah zuletzt eine Flagge an einem in der Merceria stehenden, jedoch gegenwärtig unbewohnten Hause.

Da rückte eine Militair-Compagnie auf den Marcusplatz mit dem Befehle, denselben zu räumen; das Militair ging mit größter Mäßigung zu Werke, einige Unruhestifter wurden verwundet.

Die Räumung des Platzes, die Absperrung desselben, die Aufstellung eines Kanonenschiffes vor der Riva und starke Patrouillen durch die Stadt stellten die vollkommene Ruhe wieder her, so daß die Nacht ganz friedlich verlief und heute bereits alles wieder seinen gewöhnlichen Geschäften nachgeht."

— Die eroberte französische Kanone ist gestern in das hiesige Arsenal eingeführt worden.

-- Der amerikanische Minister James Buchanan ist hier eingetroffen. Der preußische Legationsrath in Wien, Baron von Arnim, welcher etwa 14 Tage in besonderem Auftrage in Berlin verweilte, ist wieder hier eingetroffen. Der Kanzler der vormaligen französischen Botschaft, Dequer, hat den Aufenthalt zu Neuwaldegg bei Wien genommen. Wie es heißt, ist er wegen Auswechselung von Gefangenen hierher gekommen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Baron Kübeck ist endlich hier eingetroffen, er hat heute Morgen bereits die unerläßlichsten Antrittsbesuche gemacht und wird sofort in der auf heute Mittag anberaumten Bundestagssitzung den Vorsitz übernehmen.

Schweiz.

Zürich, 16. Juni. Dem „Bund" wird geschrieben: Diesen Nachmittag um 1 ½ Uhr sind 236 Mann von den aus Laveno in die Schweiz geflüchteten Oesterreichern auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt und in die Kaserne geführt worden, wo der Mittagstisch für sie schon bereit stand. 40 Mann Urner, von denen die eine Hälfte vor, die andere hinter denselben marschirte, eskortirten und Major Ottiker von hier begleitete sie. Es befinden sich unter ihnen 4 Offiziere, 2 Tambour, 3 Trompeter und 2, welche eine Art Pickelhauben als Kopfbedeckung tragen und Gensdarmen sein sollen. Das Durchschnittsalter der Mannschaft mag 20 bis 25 Jahre betragen, nur einige von den Offizieren scheinen bedeutend jünger zu sein. Sie tragen alle hellblaue Hosen und graubraune Kaputröcke, sehen gut und wohlgenährt, meist jedoch sehr sonnverbrannt aus. Ihre Physiognomien zeugten keineswegs von Niedergeschlagenheit, im Gegentheil schienen sich die Meisten über das Aufsehen, das sie erregten, und über die ungeheure Menschenmenge, welche die Neugierde herbeigelockt hatte, zu freuen. Da verlautet hatte, hier lebende Italiener beabsichtigen eine Demonstration gegen die Unglücklichen, so waren von der Polizei energische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; es lief jedoch alles ruhig ab.

England.

London, 19. Juni. Die Stellung Preußens zu der italienischen Frage anlangend, spricht sich der Economist folgender Maßen aus: „Trotz der Vorwürfe der rasenden Kleinstaaten Baiern und Hannover ist die bisher von Preußen beobachtete Haltung ruhig, patriotisch und im höchsten Grade würdig gewesen. Es hat England und Rußland bei dem Versuche, den Krieg zu verhindern, herzlich beigestanden, und eben so herzlich hat es sich ihrem Protest gegen das österreichische Ultimatum angeschlossen. Ja, was noch mehr ist, es hat, dem Geheiß Oesterreichs widerstehend und den kleineren Staaten ihren panischen Schrecken verweisend, den anderen Staaten des deutschen Bundes gegenüber kühn eine Haltung fester und gebieterischer Ueberlegenheit angenommen . . . Jetzt, seit dem Rückzuge der Oesterreicher nach dem Mincio, macht es, wie wir hören, sechs Armee-Corps mobil, und es heißt, es sei die Gefahr eines preußischen Einschreitens zu Gunsten Oesterreichs vorhanden, selbst wenn deutsches Gebiet in keinerlei Weise bedroht werde. Wir können nicht glauben, daß Preußen eine offenbar so wohl überlegte, so fest eingehaltene und bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge so nothwendige Politik in so leichtsinniger und frevelhafter Weise aufgeben sollte. Das Vorrücken des Kampfes in Italien nach der Südgrenze des österreichischen Tyrols, eines Landes, welches zum Gebiete des deutschen Bundes gehört, mag ein vollständig hinreichender Grund für die neuen Maßregeln Preußens sein, welche amtlich als bloße Vorsichts-Maßregeln angekündigt werden. Daß Preußen den Bundesgesetzen gemäß einschreiten muß, falls die Kriegsflut sich auf eigentlich deutschen Boden ergießt, unterliegt unseres Wissens keinem Zweifel. Je stärker seine Stellung, je mächtiger sein Heer ist, desto mehr läßt sich voraussetzen, daß die Verbündeten sich möglichst hüten werden, auch nur die Grenzen deutschen Gebiets zu überschreiten. Und wenn die Haltung Preußens sie so dazu veranlaßt, daß sie es vermeiden, Deutschland einen förmlichen Casus belli zu geben, so ist der beste Zweck eines starken Heeres wirksam erreicht. Preußen wird den wärmsten Dank der übrigen Staaten Europos verdienen und erndten, wenn es ihm gelingt, durch die Mäßigung seiner Politik sowohl Deutschland wie Rußland außerhalb des Kampfes zu halten und auf diese Weise Oesterreich und Frankreich jeden Entschuldigungsgrund zu rauben, den Norden und vielleicht den Osten Europa's mit in den Krieg hineinzuziehen."

— Die Verschiffung von Maschinen nach Rußland ist seit der Wiedereröffnung der Schifffahrt so groß geworden, daß sich aus ihr allein die ungeheuren russischen Geldrimessen hierher vollständig erklären lassen; zumal auch in Amerika ähnliche Bestellungen gemacht wurden, für welche die Beträge nach London kommen. Während des verflossenen Monats hat der Dampfer „Herkules" in St. Petersburg fünf vollständige Maschinen-Complexe für Linien-Dampfer erster Größe gelandet, und noch sind mehrere andere Bestellungen in England nicht ausgeführt. Man sagt, daß wegen der Heimkehr des Großfürsten Konstantin in sämmtlichen Flotten-Departements die größte Thätigkeit herrsche, daß die Newa-Division der russischen Flotte gegenwärtig 80, dach den besten Mustern gebaute, Kanonenboote erster Klasse in sich schließe, während die Ostsee-Flotte aus 35 Linienschiffen bestehen soll, von denen 14 Schrauben-Dampfer mit je 80—120 Kanonen sind und in Kronstadt vor Anker liegen.

Frankreich.

**Paris, 19. Juni. Preußen — und wieder Preußen! Und je mehr die Regierung eine Besprechung der Preußischen Mobilmachung in der Presse zu verhindern bestrebt ist, um so eifriger wird sie in den Tagesgesprächen behandelt. Aber alle Combinationen vermögen das Dunkel noch nicht zu lichten, in welches die Haltung der Preußischen Regierung gehüllt ist und alle Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Waffenstillstande nicht die Unruhe zu beseitigen, welche die Ungewißheit über die nächste Zukunft hervorgerufen haben. Man sagt heute, Preußen, England und Rußland hätten sich vereinigt, um einen Waffenstillstand für die Verhandlungen der Diplomatie zu erwirken. Die Nachricht kommt aus guter Quelle, aber dennoch will man daran nicht recht glauben. Man ist hier der Ansicht, daß Oesterreich, selbst wenn Napoleon III. nichts gegen die Aufnahme der Verhandlungen einwenden möchte, sich nur in dem Falle anschließen würde, wenn die Großmächte geneigt wären, den status quo ante in Italien wieder einzuführen. Natürlich könnte bei einer solchen Zumuthung Oesterreichs von einer vermittelnden Stellung Englands, Preußens und Rußlands nicht länger die Rede sein. — In andern Kreisen ist man der Ueberzeugung, das Preußen die Minciolinie im Interesse Deutschlands zu wahren entschlossen sei. Wir halten diese Ansicht für entschieden unrichtig. Wie aber auch das Dunkel, welches über der jetzigen Situation liegt, aufgehellt werden möge, es steht fest, daß Napoleon III. die Sympathien der Franzosen in einem Kriege gegen Deutschland für sich haben würde. Man hört namentlich aus den größern Städten der Provinz, daß die Begeisterung der Bevölkerung für den Kaiser sehr groß sei, ja daß man sich daran gewöhnt habe, den Ruf vive la liberté mit dem: vive l'Empereur zu verbinden. Ein seltsames Ensemble! Aber das ist in der Geschichte des französischen Volkes nichts Unerhörtes! — Daß Napoleon III. in Italien mit der Rolle eines Befreiers allein sich nicht zufrieden giebt, geht am deutlichsten aus der Art und Weise hervor, wie er die Constituirung aller Verhältnisse in der Lombardei beeinflußt. Alles, was von irgend welcher Bedeutung ist, legt Graf Cavour dem französischen Kaiser zur Begutachtung d. h. soviel als zur Entscheidang vor. So wird z. B. aus Bern berichtet soll Graf Cavour dem Kaiser für die Stelle eines General-Gouverneurs in Mailand Ratazzi vorgeschlagen haben. Ratazzi war 1832 Mitglied einer geheimen Gesellschaft in Italien, zu gleicher Zeit mit dem Kaiser. Als Cavour den Namen Ratazzis nannte, zuckte der Kaiser zusammen. „Mißfällt Ew. Majestät diese Wahl? — fragte Cavour." — Ja! — „Will Ew. Majestät Herrn Ratazzi empfangen und nähere Andeutungen geben?" — Nein! — Damit war die ganze Sache erledigt. — Der Moniteur meldet, daß der Asmodee mit 610 österreichischen Gefangenen in Toulon eingetroffen ist. —

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Fürst Esterhazy, in einer diplomatischen Sendung hier weilend, ist gestern vom Könige in einer besondern Audienz empfangen worden. — Sämmtliche Klassen der Miliz (bis zu der von 1852) sollen einberufen werden, um sich am Feldlager der Campine zu betheiligen. — In einer seiner letzten Nummern hatte das franco-russische Organ, der „Nord", in gehässiger Weise insinuirt, die hiesige Regierung habe belgischen Aerzten die Erlaubniß verweigert, in der sardinischen und französischen Armee Dienst zu nehmen, während derartige Ermächtigungen mit Bezug auf die österreichische Armee in Kraft seien erhalten worden. Der heutige Moniteur an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles dementirt diese verleumderische Meldung, indem er erklärt, die Regierung habe seit dem Beginn des Krieges alle derartigen Gesuche um Gestaltung von Dienst-Annahmen, sowohl bei der fränzösischen und sardinischen, als auch bei der österreichischen Armee, aus Gründen strenger „Unparteilichkeit" abgeschlagen. Früher gewährten Autorisationen dieser Art habe man natürlich ohne Ansehung der betreffenden Länder nicht rückwirkend entgegen treten können.

Italien.

— Aus Turin, 17. Juni wird der „K. Z." geschrieben: Von Mailand sind bereits 2000 Freiwillige zum Garibaldi'schen Corps abgegangen, das seit seinem Einrücken in die Lombardei im Ganzen um etwa 5000 Freiwillige vermehrt wurde. Das Garibaldi'sche Corps soll auf 15,000 Mann gebracht werden. In Como bildet sich eine Genie-Compagnie für dieses Corps.

— Der „Schles. Ztg." wird aus Bern geschrieben: Wie Sie sich erinnern werden, hieß es anfänglich, Louis Napoleon werde in aller Bescheidenheit in Mailand einziehen und dem König Victor Emanuel den Vortritt lassen. Von dem Allen ist nichts geschehen. Im Gegentheil war es der Kaiser der Franzosen, welcher der Erste als Triumphator an der Spitze der Division Mac Mahon unter den Triumphbogen am Simplonthore in jener Stadt seinen Einzug feierte. Erst am andern Morgen früh um 7 Uhr, als die Mailänder noch vom Rausche des vergangenen Tages betäubt in den Federn lagen, langte Victor Emanuel, von vier Regimentern schwerer Cavallerie begleitet, in Mailand an. Hätte der Pferdetritt die schlafenden Mailänder nicht geweckt, so würden dieselben von der Ankunft ihres neuen Herrschers kaum etwas gemerkt haben. Uebrigens soll der ungenirte Empfang, welcher nun erfolgte, mehr nach dem Geschmack des Kriegshelden Victor Emanuel gewesen sein und derselbe den Prunk und Pomp des vorigen Tages gern dem das Theatralische liebenden Alliirten überlassen haben.

Der „Moniteur" veröffentlicht jetzt nachträglich eine genaue Liste der französischen Verluste in den beiden Schlachten bei Magenta und Marignano, um zu zeigen, „daß die französischen Verluste selbst nicht einmal die Höhe der ersten Angaben erreichen." Danach wurden in der Schlacht bei Magenta von der Kaisergarde getödtet 9 Offiziere und 130 Soldaten, verwundet 33 Offiziere und 688 Soldaten, vermißt 165 Soldaten; vom 2. Armeecorps getödtet 7 Offiziere und 75 Soldaten, verwundet 24 Offiziere und 503 Soldaten, vermißt 149 Soldaten; vom 3. Armeecorps getödtet 8 Offiziere und 94 Soldaten, verwundet 46 Offiziere und 871 Soldaten, vermißt 156 Soldaten, im Ganzen als getödtet 24 Offiziere und 299 Soldaten, verwundet 103 Offiziere und 2062 Soldaten, vermißt kein Offizier, doch 470 Soldaten; Gesammtverlust 4957 Mann. Bei Marignano sind die Verluste des 1. Armeecorps folgende: getödtet 13 Offiziere und 141 Soldaten, verwundet 56 Officiere und 669 Soldaten, vermißt 64 Soldaten, Gesammtverlust 943 Mann.

— Der Monitore Toscano kündigt an, daß der Prinz Napoleon mit seinem Corps bereits die Apenninen überschritten hat; die toscanischen Truppen, 10,000 Mann stark, befanden sich unter seinem Oberbefehle. Der Monitore enthält zugleich einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den toscanischen Militär-Dienst, damit die Armee Toscana's auf 20,000 gebracht werden kann. Die Stelle eines Oberbefehlshabers der toscanischen Armee und Miliz, die Ullola inne hatte, ist aufgehoben und mit dem Kriegs-Ministerium vereint worden, da Ulloa sich mit den Truppen unter dem Oberbefehle des Prinzen Napoleon ins Feld begeben hat,

— Der Bericht des Marschalls Baraguay d'Hilliers an den Kaiser über das Gefecht bei Melegnano (Marignano), der aus Melegnano vom 10. Juni datirt und im „Moniteur" vom 19. Juni erschienen ist, lautet:

Sire! Ew. Majestät hat mir gestern Befehl ertheilt, mit dem ersten Corps auf die Straße nach Lodi zu rücken und den Feind von San Juliano und Melegnano zu vertreiben, indem Sie mir das vom Marschall de Mac Mahon befehligte zweite Corps beigaben. Ich habe mich sofort nach San Donato verfügt, um mit dem Marschall Rücksprache zu nehmen, und wir sind übereingekommen, daß er mit seiner ersten Division San Juliano angreifen, daß er, nachdem der Feind vertrieben, auf Carpianello rücken, um den Lambro, der sehr schwierige Zugänge hat, zu passiren, und daß er von dort auf Mediglia rücken solle. Die zweite Division sollte in San Martino den Weg einschlagen, welcher sie über Trivulzo und Casanova nach Bettola führte, und wandte sich nach der linken Seite von Mediglia, um die Stellung von Melegnano zu umgehen. Es wurde verabredet, daß das ganze erste Corps auf der großen Heerstraße von Melegnano vorgehe und auf dem rechten Flügel nach dem auf der Karte als „Betolma" bezeichneten Punkte die erste Division schicken sollte, welche über Civesio und Vibol-done nach Mezzano marschire, an diesem Punkte eine Batterie von 12 Geschützen aufstelle, um zunächst Padriano und alsdann den Kirchhof von Melegnano zu beschießen, wo der Feind sich verschanzt und starke Batterien errichtet hatte, daß die zweite Division des ersten Korps, nachdem sie San Juliano verlassen, auf San Brera rücken und daselbst gleichfalls eine Batterie von 12 Geschützen aufstellen solle, um den Kirchhof zu beschießen und die Straße von Melegnano nach Lodi zu bestreichen, daß endlich die dritte Division desselben Corps direct auf Melegnano losrücken und die Stadt unter Beihülfe der ersten und zweiten Division nehmen solle, sobald das Feuer unserer Artillerie daselbst Unordnung hervorgebracht habe. Die erste Division hatte Befehl, Melegnano auf ihrem linken Flügel liegen zu lassen und auf Cerro zu rücken, die zweite und dritte auf Sordio, wo sie sich mit dem zweiten Corps, das über Dresano und Casalmajocco sich gleichfalls dorthin zu werfen hatte, in Beziehung setzen sollten.

Wenn diese Berechnungen vollständigen Erfolg haben sollten, durfte es ihnen zur Entfaltung nicht an Zeit fehlen, und indem ich mir vornahm, noch an dem Tage, wo ich von San Pietro abmarschirte, am Olmo zu operiren, so erschwerte Ew. Majestät meine Aufgabe, denn die Tete der dritten Division des ersten Corps konnte erst um 3½ Uhr in die Linie rücken, so sehr war das Vorrücken auf der Straße durch die Convois des zweiten und vierten Corps gehemmt. Indeß ertheilte ich um 2½ Uhr dem Marschall Mac Mahon Befehl, auf San Juliano zu rücken; er traf hier jedoch den Feind nicht, watete durch den Olmo, obgleich auf der Karte bei Campianello eine Brücke angegeben war, und setzte seine Bewegung auf Mediglia fort. Um 5½ Uhr traf die dritte Division des ersten Corps auf etwa 1200 Metres vor Melegnano ein, das vom Feinde besetzt war, der etwa 500 Metres vorwärts auf der Straße eine Barricade und Batterieen am Eingange der Stadt selbst, hinter einem Einschnitte, auf der Höhe der ersten Häuser errichtet hatte. Ich ertheilte dem General Bazaine Befehl, seine Division zum Angriff fertig zu machen. Ein Zuaven-Bataillon wurde auf den Flügeln zum Plänkeln vorgeschoben. Der Feind empfing uns mit einer Kanonade, die gefährlich werden konnte, weil die Kugeln die Straße bestrichen, auf der wir in Kolonne marschiren mußten. Unsere Artillerie erwiederte das Feuer der Oesterreicher mit Erfolg, und General Forgeot unterstützte mit zwei Batterien und den Tirailleurs der ersten Division auf unserm rechten Flügel den Angriff, den wir auszuführen im Begriff waren. Ich ließ das zweite Bataillon der Zuaven, dem die ganze erste Brigade folgte, die Tornister ablegen und im Geschwindschritte auf die feindliche Batterie rücken. Die Oesterreicher hatten die vordersten Häuser der Stadt, den Einschnitt des Weges und den Kirchhof mit einem Schwarm von Tirailleurs besetzt, und dessen ungeachtet vermochten sie dem Ungestüm unseres Angriffes nicht zu widerstehen, traten auf dem rechten und auf dem linken Flügel den Rückzug an, zeigten in den Straßen, im Schlosse, hinter den Hecken und Gartenmauern tapfern Widerstand und wurden um 9 Uhr Abends vollständig aus der Stadt vertrieben.

Die zweite Division stellte sich bei ihrer Ankunft in Melegnano links von der dritten auf, zog am Bache entlang und nahm die Feinde, welche wir bereits oben aus der Stadt vertrieben und überholt hatten, gefangen oder tödtete sie. Der Marschall de Mac Mahon konnte sogar auf der Straße von Lodi Gewehr- und Kanonenkugeln auf die Oesterreicher schleudern; er war, als er den Knall unseres Gewehrfeuers hörte, nach Colognio geeilt. Der Feind leistete tapferen Widerstand. Es kam wiederholt zu Bayonnet-Angriffen, und bei einem Vorgange, wo die Oesterreicher wieder die Offensive ergriffen, ward der Adler des 33. Regiments, der einen Augenblick in Gefahr gerieth, tapfer vertheidigt.

Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die Straßen und die Umgegend waren mit Todten desselben bedeckt: 1200 verwundete Oesterreicher wurden in unsere Feldlazarethe gebracht; wir haben 800 bis 900 zu Gefangene gemacht und eine Kanone erobert. Unsere Verluste belaufen sich auf 943 Todte oder Verwundete; aber wie in allen früheren Gefechten wurden verhältnißmäßig viele Officiere getroffen: General Bazaine und General Goze erhielten Quetschungen, der Oberst des 1. Zuaven-Regiments wurde getödet, der Oberst und der Oberstlieutenant des 33. Regiments wurden verwundet; im Ganzen wurden 13 Officiere getödet und 56 Officiere verwundet.

— Das „Univers" bringt eine Correspondenz aus Rom, wonach ein Theil der Deputation von Bologna, die von Victor Emanuel, wie gestern gemeldet, abgewiesen worden, sich zum Kaiser Napoleon verfügt und demselben den Wunsch, daß die Legationen mit Piemont vereinigt werden möchten, ausgesprochen hatte. Der Kaiser antwortete den Bolognesern: „Kehren Sie in Ihre Heimat zurück, seien Sie Ihrem Souverain gehorsam und merken Sie es Sich, daß ich nicht nach Italien gekommen bin, um dessen Macht zu schmälern, sondern um derselben Achtung zu verschaffen." Der Berichterstatter des „Univers" spricht auch von einer bologneser Deputation, die sich zum Papste begeben und denselben um Vergeben und Vergessen des Vorgefallenen bitten und vollkommenen Gehorsam verheißen sollte.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. Fuad Pascha hat eine Note an die fünf Großmächte gerichtet. Dem „Univers" zufolge führt darin aus, daß der Sultan nach den letzten Ereignissen in der Moldau und Walachei die Bestätigung Kusa's mit vollem Rechte habe verweigern können; indessen sei er von dem Wunsche beseelt, keine neuen Verwicklungen herbeiführen zu wollen, und um den Verbündeten einen Beweis seines Bestrebens, ihren Rathschlägen nachzukommen, zu geben, sei er entschlossen, dem Obersten die Investitur unter folgenden Bedingungen und Vorbehalten zu geben: 1) Die Anerkennung der Doppelwahl Kusa's erfolgt durch zwei besondere, getrennte Fermans; 2) diese Anerkennung schwächt durchaus nicht die in der Convention vom 19. August enthaltenen Bestimmungen, welche der Vereinigung der beiden Fürstenthümer zuwider sind; 3) diese Investitur wird nur als besondere Gunst und auch nur für dieses Eine Mal bewilligt, der gesetzliche Wahl-Modus der Convention vom 19. August bleibt in voller Kraft. Der Hattischeriff für die Investitur liegt dieser Note noch nicht bei, weil die Pforte erst abwarten will, wie dieselbe von den Mächten aufgenommen wird.

Danzig, den 21. Juni.

M. Der Schrauben-Dampfer „Grille," welcher vorgestern plötzlich Befehl erhalten hatte, sich demnächst nach Swinemünde zu begeben, fuhr noch gestern Abend 9 Uhr von der Werft nach der Rhede hinaus.

** Prozeß der Königsberger-Hartungschen gegen die Danziger Zeitung. No. 167 der Danziger Zeitung vom vom 11. December 1858 enthielt eine Correspondenz aus Königsberg, in welcher das Project dort eine neue constitutionelle Zeitung zu gründen besprochen und bei dieser Gelegenheit die Königsberger Hartungsche Zeitung einer eingehenden Kritik unterworfen wurde.. Der Verleger und der Redacteur der Hartungschen Zeitung nahmen den Inhalt dieser Kritik als eine gegen sie absichtlich gerichtete Beleidigung auf und wurden, nachdem sie den vergeblichen Versuch gemacht hatten, von der Redaction dieser Zeitung den Namen des Verfassers jenes Correspondenz-Artikels zu erfahren, gegen den Verleger und verantwortlichen Redacteur, A. W. Kafemann klagbar. Laut Erkenntniß vom 21. Mai cr. ist nun dieser letztere der ihm in der Anklage zur Last gelegten öffentlichen Beleidigung für nicht schuldig erklärt und die Anklage zurückgewiesen worden. Der Richter führt in dem Erkenntniß aus, daß die von den Klägern hervorgehobenen Stellen der betreffenden Correspondenz, wonach „Gesinnungslosigkeit ohne Gleichen und Mangelhaftigkeit des Inhalts in Stoff und Form" die Hartungsche Zeitung" kennzeichnen, sowie ferner mehrere andere Ausdrücke der Correspondenz z. B. daß die Hartungsche Zeitung" die Provinz „compromittirt", daß in Königsberg eine „Preßmisere" hersche rc. — allerdings eine sehr derbe Kritik der Hartungschen Zeitung enthalten, sich aber doch ganz auf die Sache beschränken, und in ihrer Form nicht Veranlassung zu der Vermuthung geben, daß der Verfasser die Absicht gehabt hat die Redacteure oder Verleger des Blattes zu beleidigen. Diese Absicht erhelle auch nicht aus den Umständen, unter welchen der Artikel erlassen sei, indem aus seinem Eingange sich ergebe, daß die Hoffnung gehegt wurde, eine constitutionelle Zeitung zu begründen und daß diese Hoffnung sich zerschlagen, welche Thatsachen den Schreiber veranlassen, von Neuem die Königsberger Preßzustände und die Hartungsche Zeitung kritisch zu beleuchten. Dem Verklagten käme sonach § 154 des Strafgesetzes im vorliegenden Falle zu Statten, wonach tadelnde Urtheile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen nur insofern strafbar sind, als aus der Form der Aeußerung, oder aus den Umständen, unter welchen dieselbe erfolgt, die Absicht zu beleidigen hervorgeht.

⁂ Die Dampfboot-Verbindung zwischen hier und Neufahrwasser war gestern in arge Confusion gerathen. Eines der Boote hatte an der Maschine eine starke Beschädigung erlitten, in Folge welcher es bei einer der Nachmittagsfahrten ganz liegen bleiben mußte, während das in den halben Stunden fahrende Boot, welches für den Ausfall eintreten mußte, so schlechte Kohlen am Bord hatte, daß seine Fahrten sich bedenklich verzögerten. In Folge dieser Uebelstände kam das letzte Dampfboot erst Abends gegen 11 Uhr nach der Stadt.

⁂ Wie das Bromberger Wochenblatt meldet, wird Frau Dibbern sich auf einige Zeit in ein Bad begeben. Die Theatervorstellungen des Herrn Dibbern in Bromberg finden nach den dortigen Blättern wenig Zuspruch aber viel Beifall. Von Opern sind gegeben worden: Die Jüdin, die lustigen Weiber von Windsor, Tannhäuser, der Templer und die Jüdin, der Troubadour (mißfiel vollständig,) Norma u. s. w. Das Schauspiel-Personal brachte nach den Anzeigen Maria Stuart, Sommernachtstraum, Donna Diana, die Zwillinge nnd mehrere Possen zur Darstellung. Von den neu engagirten Mitgliedern wird besonders Frl. Brand sehr gelobt und auch ein neu engagirter Liebhaber, Herr Kühn, scheint Beifall zu finden. Herr Rathmann, der wie wir lesen in Wiesbaden gastirt hat, ist zur Dibbern'schen Gesellschaft wieder zurückgekehrt.

** Wie verlautet, werden die Jesuiten in diesem Sommer auch nach Bischofstein sich begeben um mehrere Missionspredigten zu halten.

** Er war hier in den letzten Tagen, wie wir bereits gestern erwähnten, ganz allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Befehl zur Mobilmachung des ersten Armeecorps ergangen oder wenigstens in allernächster Zeit zu erwarten sei. Wie man uns eben aus Berlin von gut unterrichteter Seite mittheilt, steht die Mobilmachung des ersten sowohl als auch des zweiten und sechsten Armeecorps keineswegs nahe so bevor, als man hier vermuthet und würde dieselbe erst alsdann angeordnet werden, wenn Ereignisse von entscheidender Bedeutung ein mehr actives Vorgehen Preußens nothwendig machen sollten.

** Sr. Excellenz der Militär-Gouverneur der Provinz Preußen, General von Werder ist gestern mit dem Abendzug hier eingetroffen, um die hier garnisonirenden Truppen zu inspiziren. Heute früh 1/2 6 Uhr zogen sämmtliche Truppen durch einen Generalmarsch allarmirt nach dem großen Exercierplatz, woselbst sie einige Stunden vor Herrn von Werder verschiedene Exercitien machten, während auch die Bewohner von Langefuhr von einem Manoeuvre überrascht wurden.

= Generallieutnant von Puttkammer Inspecteur der I. Artillerie-Inspection befindet sich seit einigen Tagen hier und hat gestern und heute die hier garnisonirende Artillerie exerciren lassen.

⁂ Gestern Abend halb 11 bemerkte man in der Richtung nach Heubude ein helles Feuer, welches allem Anschein nach von einem Scheunenbrand herrührte. Näheres ist uns bis heute darüber nicht bekannt geworden.

Berichtigung. In dem Artikel Ω der gestrigen Nro. muß es in der 11. Zeile „47—48" und in der 18. „das Gymnasial-Programm ausgenommen, lesen" heißen.

Königsberg, 21. Juni (K. Telegraph.) Ein origineller Injurienprozeß, welcher in unserer Stadt spielt, sieht in Kürze einer definitiven Entscheidung durch das Geh. Ober-Tribunal entgegen. Der Sachverhalt ist folgender. Ein hiesiger Kaufmann hatte einem in unserer Provinz ansässigen Gutsbesitzer eine Summe Geldes geliehen und als Sicherheit einen Wechsel empfangen, dessen Aussteller der Schwager des Geldbedürftigen, Acceptant der Geldbedürftige selbst war. Letzterer gerieth noch vor dem Zahlungstermin in Verfall und der Kaufmann wandte sich an den solventen Schwager mit der Frage, ob derselbe Zahlung leisten wolle. Während dieses Briefwechsels war der Fälligkeitstermin des Wechsels herangekommen und der Kaufmann versäumte rechtzeitig Protest aufnehmen zu lassen. Die Execution gegen den Acceptanten war fruchtlos und der Aussteller erklärte, den Wechsel nicht bezahlen zu wollen, da er bei nicht erhobenem Protest als Aussteller zur Zahlung nicht verpflichtet sei. Der Kaufmann affigirte nunmehr an einer in die Augen fallenden Stelle seines Komtoirs den betreffenden Wechsel und heftete darunter ein Placat, in welchem er mittheilte, daß der oben genannte Aussteller des Wechsels das Versehen des Wechselinhabers sich zu Nutze gemacht und keine Zahlung geleistet habe. Von dieser Handlungsweise setzte er den durch dieselbe kompromittirten Aussteller des Wechsels brieflich in Kenntniß. Letzterer wurde wegen öffentlicher Beleidigung klagbar. Der Injurienrichter des Stadtgerichts wies den Kläger ab, indem er ausführte, daß ein Kaufman in seinem Komptoir unumschränkt handeln könne und dafür nicht verantwortlich sei. Auf die Seitens des Klägers eingelegte Apellation erkannte das Ostpr. Tribunal, daß Verklagter wegen öffentlicher Beleidigung mit 20 Thlr. Geld zu bestrafen sei nnd sprach dem Kläger das Recht zu, den Tenor dieses Erkenntnisses durch die „Hart. Ztg." zu veröffentlichen. Hiergegen hat nun, wie wir im Eingange bemerkten, der verurtheilte Kaufmann die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Stettin, 20. Juni. (Ostf. Ztg.) Bei einer Schlägerei, die in einer Tanzwirthschaft in der Unterwiek zwischen hiesigen und Italienischen Matrosen stattgehabt, wurde einer der letzteren schwer verwundet und liegt im Krankenhause. Ein paar andere sprangen in's Wasser und retteten sich durch Schwimmen. Die Leiche eines dritten Italienischen Bootsmanns ist gestern in der Oder gefunden worden; derselbe war gleichfalls in die Schlägerei verwickelt, nnd wird die Obduction ergeben, ob er erschlagen und in den Fluß geworfen oder ob er im Wasser vom Schlagfluß getödtet ist. Er soll ein guter Schwimmer gewesen sein. In den letzten Jahren haben häufig Italienische Schiffe den hiesigen Hafen besucht, — augenblicklich liegen drei hier — und seitdem sind furchtbare Schlägereien mit den Besatzungen derselben an der Tagesordnung. Als Grund wird angegeben, daß ein Neapolitaner dabei vom Messer Gebrauch gemacht hat, wogegen die hiesigen Schiffsarbeiter bei der letzten Prügelei Latten vom Gartenzaun gebrochen haben, um sich ihrer als Waffen zu bedienen. Die Untersuchung soll bisher die Personen der Thäter noch nicht festgestellt haben. In einem großen Hafenort, wie Stettin, wo sich während der ganzen Schifffahrts-Periode fortwährend ein paar Tausend Seeleute aufhalten, ist es selbst bei der strengsten polizeilichen Beaufsichtigung nicht wahrscheinlich, daß sich Schlägereien unter den verschiedenen Nationalitäten gänzlich beseitigen lassen; aber eine strenge Bestrafung der Schuldigen wird hoffentlich Mord und Todtschlag verhindern.

Das Konzil der freien Gemeinden in Gotha.

Die in Gotha seit Kurzem versammelten Deputationen der freien Gemeinden, Deutsch-Katholiken u. s. w. haben am 18. d. M. ihre Versammlungen geschlossen. Wie der Volks-Ztg. darüber berichtet wird, lautet die zustandegekommene Verfassung des Bundes freireligöser Gemeinden:

1) Name. Bund freireligiöser Gemeinden.

2) Grundsatz. Freie Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten.

3) Zweck. Förderung unseres religiösen Lebens.

4) Mitgliedschaft. Glied des Bundes ist jede Gemeinde, welche die Verfassung desselben anerkennt und ihren Beitritt beim Bundesvorstand angemeldet hat. — Wie der Eintritt, so geschieht auch der Austritt aus dem Bunde durch eine auf Gemeindebeschluß gegründete, dem Bundesvorstande zugestellte Erklärung des Gemeindevorstandes.

5) Bundesversammlung. Jedes dritte Jahr wird eine Bundesversammlung gehalten, zu welcher der Bundesvorstand einladet und für welche er die Vorlagen vorher bekannt macht.

6) Ordnung der Bundesversammlung. Jede Gemeinde, auch wenn sie durch mehrere Glieder vertreten ist, führt bei Abstimmnngen Eine Stimme: wenn ein Abgeordneter mit Vollmacht mehrerer Gemeinden erscheint, so führt er auch nur eine Stimme. — Die Wahl der Abgeordneten zur Bundesversammlung erfolgt durch die Versammlung der Gemeinde; sie sind mit schriftlicher Vollmacht zu versehen. — Die Verhandlungen der Bundesversammlung sind öffentlich.

7) Außerordentliche Versammlungen. Außerordentliche Bundesversammlungen sind auf Verlangen der Mehrheit der Bundesgemeindeu durch den Bundesvorstand zu berufen.

8) Beschlüsse. Die Beschlüsse der Bundesversammlung sind Rathschläge für die Bundesgemeinden. Diejenigen Beschlüsse jedoch, welche die Verfassung des Bundes selbst betreffen, sind für alle Gemeinden bindend.

9) Bundesvorstand. Der Bund wählt für die Zeit von einer ordentlichen Versammlung bis zur andern einen Bundesvorstand. Derselbe soll

a) die allgemeinen Angelegenheiten des Bundes leiten,

b) den Gemeinden und Einzelnen innerhalb unserer Zwecke zu jeder Vermittelung, um welche er angesprochen wird, bereit stehen,

c) mit Benutzung des ihm aus den Gemeinden zugehenden Stoffes die nächste Bundesversammlung vorbereiten.

10) Der Bundesvorstand ist dem Bunde verantwortlich und verpflichtet, alljährlich am Schluß des Kalender-Jahres den Gemeinden einen Rechenschafts-Bericht zu erstatten. Er besteht aus fünf von der Bundesversammlung zu wählenden Personen. Für Todes- oder Verhinderungsfälle wählt die Bundesversammlung drei Ersatzmänner, welche nach der durch die Zahl ihrer Stimmen festgestellten Reihenfolge in den Bundesvorstand eintreten.

11) Bundeskasse. Zur Bestreitung nothwendiger Ausgaben zu Bundeszwecken wird von den Gemeinden eine Bundeskasse durch freiwillige am Schlusse jedes Kalenderjahres einzusendende Beiträge gebildet. Der Bundesvorstand verwaltet dieselbe, giebt im Rechenschaftsbericht Auskunft über sie und legt der Bundesversammlung Rechnung darüber ab. — Gemeinden, die aus dem Bunde scheiden, haben an das Vermögen des Bundes keinen Anspruch.

Neutrale Schiffe.

In einer Instruction, welche den Commandanten der französischen Geschwader mitgetheilt worden ist, lauten, wie die „Triester Ztg." mittheilt, die Artikel 7 und 9 wie folgt:

Art. 7.: Die Fahrzeuge von feindlicher Erzeugung (de fabrique ennemie) oder die einen feindlichen Eigenthümer gehabt haben, können nicht als neutral oder alliirt betrachtet werden, wenn nicht einige authentische Beweise gefunden werden, welche von öffentlichen Beamten vollzogen sind, das Datum feststellen und darthun, daß der Verkauf oder die Cession an einen Unterthanen der alliirten oder neutralen Mächte vor dem Beginn der Feindseligkeiten stattgefunden habe, und wenn nicht die erwähnten Akte von Uebertragungen feindlichen Eigenthums an Neutrale oder Alliirte in der geeigneten Weise (dûment) vor dem obersten (principal) Beamten des Ortes der Abreise registrirt und von dem Eigenthümer oder seinem Bevollmächtigten unterzeichnet sind. Art. 9: Alle fremden Fahrzeuge sind gute Prise, auf welchen sich ein kaufmännischer Supercargo, ein Bediensteter oder ein höherer Beamter eines Sr. Majestät feindlichen Landes befindet, oder dessen Bemannung über ein Drittel hinaus aus Matrosen besteht, die Unterthanen eines Sr. Majestät feindlichen Staates sind, oder solche Fahrzeuge, die nicht eine von öffentlichen Beamten derjenigen neutralen Orte, von denen sie abgereist sind, ausgefertigte Musterrolle (role d'équipage) an Bord haben.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22 Juni, 2 Uhr 47 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.)

Roggen fest, loco 40¼, Juni-Juli und Juli-August 39½. — Spiritus, matt 20½. — Rüböl September-October 10⅔.

Die Stimmung der Fondsbörse war matter, Fonds hielten sich festest. — Staatsschuldscheine 73½. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 87½. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 71. — Franzosen 103½. — Norddeutsche Bank 69. — National-Anleihe 44. — Polnische Banknoten 82⅝.

Hamburg, 21. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und stille. Oel loco 23½ nominell, Oktober 22¾. Kaffee 2500 Sack Rio à 5 bis 5½. Zink ohne Umsatz.

London, 21. Juni. Consols 92⅛. 1% Spanier 29½. Mexikaner 18. Sardinier 80½. 5 % Russen 104½. 4½ % Russen 94½. Börse fester. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 3½ sh. Wien 14 Fl. 60 Xr. Der Dampfer „Hungarian" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 21. Juni. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 21. Juni, Die Börse eröffnete in Folge von Berichten aus Deutschland und England in etwas matter Haltung. Die 3% begann zu 62, 20, fiel auf 62, 05, hob sich auf 62, 30 und schloß zu diesem Course etwas fester und mehr belebt. Schluß-Course: 3% Rente 62, 30. 4½ % Rente 92, 00. 3 % Spanier 40. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. St.-Eisenbn.-Akt. 400. Credit mobilier-Actien 632. Lomb. Eisenbn.-Aktien 471.

Waaren-Märkte.

Danzig, 22. Juni. (Holzbericht.) Heute sind verkauft worden: 1500 Stück Balken 12/12zöll. 24füß. und 300 Stck. Mauerlatten 11/11zöll. 26füß. zu unbekannten Preisen, 400 Stck. Rundhölzer 11zöll. 47füß. u. 165 Stck. do. 12½zöll. 49füß. a Rt. 288 pr. Schock.

Berlin, 20. Juni. Bestand vor Beginn des Marktes 10,079 Ctr., eingegangen bis heute früh 87,984 Ctr. 51 ℔, überhaupt auf dem Markte gewesen 98,027 Ctr. 51 ℔. Die Preise sind gewesen: für hochfeine Wolle 88 — 95 Rt., feine 80 — 86 Rt., fein mittel 65 — 78 Rt., mittel 50—65 Rt., ordinäre 40—50 Rt., Fell- und Schweißwolle 40—55 Rt. pr. Ctr. Die Preise differiren gegen das vorige Jahr pr. Ctr. bei einigen Posten zwischen 6 — 10 Rt., bei andern zwischen 10 und 15, auch 18 Rt. Der Durchschnittspreis ist anzunehmen, d. h. Preiserniedrigung gegen das vorige Jahr 10—13 Rt..

Producten-Märkte.

Danzig, 22. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen 120—127℔ nicht gesund von 50—60 Sgr.
128—131℔ mittlere Waare von 65—72½ Sgr.
131—133℔ gesund und hell von 75—85 Sgr.
133—137℔ sehr schön hochbunt von 90—95/92½ Sgr.
Roggen 124—130℔ von 45—47½/48 Sgr.
Erbsen, Futter- von 52½ — 60 Sgr., gute Kochwaare 65 Sgr.
Gerste Futter- 102 —110℔ von 34—38 Sgr.; schöne Qualität 110—115℔ von 40—45 Sgr. ohne Begehr.
Hafer: von 34/35—36 Sgr.
Spiritus, ohne Zufuhr, geboten für gelagerten 16⅓ Rt.

Getreidebörse. Wetter schön. Wind NO.

Kauflust für Weizen war am heutigen Markte nur vereinzelt, und nur würdige Waare konnte placirt werden, doch beschränkte der heutige Umsatz überhaupt sich auf nur 35 Lasten, wofür bezahlt wurde für 126℔ ordinair roth bezogen fl. 330, 128℔ bunt ausgewachsen fl. 390, 134—135℔ bunt gesund fl. 510, 135/6℔ fein hochbunt gesund fl. 540.

127℔ inländ. Roggen 47½—48 Sgr. pr. 130℔.

Erbsen in guter Frage, 40 Lasten verkauft und nach Qualität mit fl. 345, 350, 360, 366 bezahlt.

Spiritus ohne Zufuhr und ohne Umsatz, 16⅓ Rt. vom Lager geboten.

* **Elbing,** 21. Juni. (Original-Bericht der Danziger Zeitung.) Witterung: In den letzten Tagen öfters Gewitter mit heftigem Regen, heute schön und klar, Wind SO.

Die Zufuhren von Getreide waren sehr mäßig, die Preise für Hafer und Roggen niedriger, für die übrigen Artikel ziemlich unverändert. — Spiritus ohne Zufuhr.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 117/32℔ 40—68 Sgr., bessere Qualitäten nicht vorgewesen. — Roggen gesund, 128/130℔ 46/46½ Sgr. pr. 130℔, leichterer gesunder 45 Sgr., kranker 43 Sgr. pr. 130℔. — Gerste, kleine zum Malzen 100/110℔ 32—40 Sgr., Futter- 95/110℔ 28 — 35 Sgr. — Hafer 60/75℔ 30—35 Sgr. — Erbsen weiße 50—60 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz, würde aber trotz der auswärtigen Flaue, hier noch Rt. 17⅓ bedingen.

* **Königsberg,** 21. Juni. Wind O. + 21° R. — Weizen unverändert still, loco hochbunter 128—134℔ 80—90 Sgr. B., bunter 126—134℔ 70—82 Sgr. B., rother 128 — 134℔ 73—80 Sgr. B., 131—133℔ 77 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 118—122℔ 39—41½

Sgr. B., 122℔ 41 Sgr. bez., 123—126℔ 42—46 Sgr. B., 127—130℔ 46—50 Sgr. B., 131℔ 51 Sgr. bez., Juni 120 ℔ 41½ Sgr. B., 41 Sgr. G., 41½ Sgr. bez., Juli 41 Sgr. B., 40½ Sgr. G., Juli-August 40½ bez., August 42 Sgr. B., 41 Sgr. G., September-October 42 Sgr. B., 41 G. — Gerste flau, loco große 100—115 ℔ 35—45 Sgr. B, kleine 98—108℔ 35—42 Sgr. B. — Hafer loco 68—80℔ 30—38 Sgr. B., 73—75℔ 31½—34 Sgr. bez. — Erbsen niedriger, loco weiße Koch- 60—65 Sgr. B., Futter- 55—58 Sgr. B., 53—54 Sgr. bez. — Bohnen loco 68—70 Sgr. B., 68 Sgr. bez.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 72—85 Sgr. B., mittel 107—112℔ 62—70 Sgr. B., 106—109℔ 61½—66 Sgr. bez., ord. 100—110 ℔ 50—60 Sgr. B.

Rübsaat loco Winter- 84 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B.

Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Leinöl loco pr. Ctr. ohne Faß 10 Rt. B.

Rüböl loco pr. Ctr. ohne Faß 11 Rt. B.

Leinkuchen loco pr. Ctr. 67 Sgr. B.

Rübkuchen loco pr. Ctr. 45 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. matter, loco ohne Faß 18⅓ Rt. B., 17⅔ Rt. G., mit Faß 19¼ Rt. B., 18⅔ G., Juni-Juli ohne Faß 18⅓ Rt. B., Juli incl. Faß 19⅓ Rt. B., 19 Rt. G., 19⅓ Rt. bez., August 19⅚ Rt. B., 19⅔ Rt. G.

Stettin, 21. Juni. (Ostſ. Ztg.) Wetter warm, bewölkt.

Weizen still, loco ohne Umsatz, Juli-August 83/85℔ gelb. gestern noch 61 Rt. bez., heute 60 Rt. reg.. 85℔ 68 Rt. B.

Roggen matt, loco pr. 77℔ 38¾ Rt. bez., 1 abgel. Anmeld. 36 7/12 Rt. bez., 77℔ pr. Juni-Juli 38 Rt. bez. u. B., Juli-August 38½ Rt. bez. u. G., September-October 39½ Rt. bez.

Gerste ohne Geschäft.

Hafer loco pr. 50℔ geringer 32 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 10¼ Rt. bez., 10⅓ Rt. B., September-October 10 1/12 Rt. bez., 10⅙ Rt. B.

Spiritus matt, loco ohne Faß 17¾ % bez., Juni-Juli 17¾ % Br., Juli-August 17¾ % bez., August-September 17⅜, 7/16 % bez. u. Br., Septbr.-Oct. 15 B. u. Gd.

* **Berlin,** 21. Juni. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 20° +.

Weizen loco 45—76 Rt. nach Qualität. — Roggen loco 39½—41 Rt. gef. nach Qualität, Juni 39¼—39—39¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 39¼—39—39¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 39—39¼ Rt. bez. und G., 39⅜ Br., August-September 39¼ Rt. bez., September-October 40¼—40—40¼ Rt. bez. und Gd., 40½ Br. — Gerste große 33—39 Rt. — Hafer loco 32—37 Rt., Juni 34½—33½ Rt. bez., Juni-Juli 32 Rt. bez., Juli-August 30½ Rt. Br., 30 Rt. G., September-October 28½ Rt. bez. und Br.

Rüböl loco 10¾ Rt. bez., Juni 10½ Rt., Juni-Juli 10½ Rt., Juli-August 10½ Rt. Br., September-October 10½—10⅝ Rt. bez., 10⅔ Br., 10½ Gd., October-November und November-Dezember 10⅔ Rt. Br.

Leinöl loco 10½ Rt., Juni 10¼ Rt.

Spiritus mit Faß nichts gehandelt, pr. Juni 20¼ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 20¼ Rt. bez., Br. u. G., Juli-August 20⅓—20¼—20⅓ Rt. bez. und Br., 20¼ Gd., August-September 20¾—20⅚ Rt. bez. und Br., 20¾ Gd., September-October 15¾—15⅔ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für Weizenmehl No. 0. 4⅙—4⅔, No. 0. und 1. 3½—4⅙ Rt. — Roggenmehl No. 0. 3⅙—3⅔, No. 0. und 1. 2⅚—3¼ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Juni. Wind: N.O

Angekommen:

L. Weström,	Carl Eduard,	Wisby,	Kalk.

Gesegelt:

C. F. Kuhr,	Königin Elisabeth,	Gloucester,	Getreide.
M. H. Rüchel,	Schnellpost,	Christiania,	do.
H. Johannsen,	Pelican,	Christiansund,	do.
G. E. Dyk,	Eva Hendrica,	Bremen,	do.
H. Maybull,	Als,	Newcastle,	do.
J. D. Lübke,	Mathilde,	Brest,	Holz.

Den 22. Juni. Wind: OSO.

F. M. Schmidt,	Faveur,	England,	Getreide.
H. H. Jessen,	Karen,	London,	do.
J. F. Ohle,	Abelone,	Amsterdam,	do.
W. Behrendt,	Juliane,	Colberg,	do.
D. Krüger,	Ida,	Stettin,	do.
W. Schackow,	Trio,	do.	do.
J. Leibauer,	Liberty.	Rügenwalde,	do.
J. Voge,	Ceres,	Copenhagen,	do.
H. Andersen,	Wilhelmine,	Rendsburg,	do.
P. D. Hinst,	Pegasus,	Norwegen,	do.
D. H. de Groot-Bakker,	Catharine,	Leith,	do.
C. Eschricht,	George Marchand,	Deptford,	Holz.

Angekommen:

J. Rahmstorf,	Argo,	Dysart,	Kohlen.
M. E. v. d. Veen,	Neptunus,	Copenhagen,	Ballast.
H. Murray,	Dunrobin,	Stornaway,	Heringe.
S. Petersen,	3 Söstre,	Horsens,	Ballast.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind: Stromauf:

21. u. 22. Juni. Joh. Richter, Danzig, Neuhof. — S. Gradowski, do. do. — F. Wronicki, do. Warschau. — B. Kuchczinski, do. Culm. — C. Schneider, do. Schmerblock. — Chr. Krüger, do. Warschau. — August Voigt, do. do. — Albr. Salatka, do. do. — Andr. Drapjewski, do. do. — Thom. Paruschewski, do. do.

Stromab:

21. u. 22. Juni. Joh. Gerlach, Stobbendorf, Danzig. — Ludwig Noch, Marienwerder, do. — A. Droszkowski, Skurzen, do. — Joh. Siemens, Petershagen, do. — D. Diesterbeck, do. do. — David Zöls, Käsemark, do. — Martin Gratz, Tiegenhof, do. — Wilh. Senke, do. do. — Gottfr. Wedhorn, Tiegenort, do. — J. Wichmann, Elbing, do. — Peter Freyter, Hinterthor, do. — Joh. Philippsen, do. do. — Friedr. Haack, Jungfer, do. — Franz Pitenski, Bialiwicz, do.

Bromberg, den 21. Juni.

Carl Ramin,	Thon,	Driesen,	Plock,	Ableichter.
Fr. Hannemann,	Holz,	Königsberg,	Berlin,	Kampfmeier.
Joh. Glienke,	Fässer,	Graudenz,	Nackel,	Schleif.
Fr. Baage,	Thon,	Berlin,	Warschau.	
Wilh Wegener,	do.	do.	do.	
W. Gärtner,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Bromberg,	Neumann.
Friedr. Schulz,	do.	do.	do.	do.
C. Schulz,	Roggen,	Fordon,	Berlin,	an Ordre.
Aug. Gottschalk,	do.	do.	do.	do.
Fr. Sommer,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Bromberg.	
Gottlieb Lorenz,	do.	do.	do.	Bollmann.
Ludw. Muschki,	Roggen,	Plock,	Berlin,	Marsop.
Ernst Jeschke,	Kreide,	Stettin,	Thorn.	
Wilh. Grasnick,	Roggen,	Danzig,	Berlin,	Marsop.
Franz Niekant,	do.	do.	do.	do.
Wilh. Sommer,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Bromberg,	Neumann.
Tiege,	Roggen,	Fordon,	Berlin,	an Ordre.
Hertzer,	do.	do.	do.	do.
Friedr. Nellier,	Lumpen,	Königsberg,	do.	do.
Nellier,	Planken,	do.	do.	Kampfmeier.

Thorn, den 21. Juni. Wasserstand —' 9".

(Aus Versehen ist gestern der Wasserstand mit 7 Fuß, statt 7 Zoll angegeben.)

Stromauf:

A. Engelhardt, F. Prowe, Danzig, Warschau, Steinkohlen.

Stromab:

Jankel Semiatzki, A. Moses, Biale, Danzig, 850 Stck. hart. Holz, 2005 Stck. weich. Holz, 65 L. Bohlen, 13 L. Faßholz.

Leib Grünbaum, L. Grünbaum, Sawichost, Danzig, 2332 Stck. weich. Holz, 12 L. Gerste, 2 L. Hafer.

Derselbe, L. Feingold, Sawichost, Danzig, 22 L. 34 Schfl. Weizen, 2 L. 40 Schfl. Roggen, 3 L. Erbsen.

Isr. Semborski, B. Ingber, Sawichost, Danzig, 35 L. 36 Schfl. Weizen, 32 L. Roggen.

M. Hirschtritt, Schapira, Sokal, Danzig, 1857 Stck. weich. Holz, 180 L. Bohlen, 48 L. Faßholz.

Derselbe, L. H. Goldschmidt S., Sokal, Danzig, 60 L. Weizen, 64 L. Roggen.

P. Gronskowski, v. Zielinski, Wiszkola, Danzig, 3330 Stck. w. Holz.

Summa 181 L. 10 Schfl. Weizen, 98 L. 40 Schfl. Roggen, 3 L. — Schfl. Erbsen, — L. — Schfl. Leins.

Fonds-Börse.

Berlin, 21. Juni

Berlin-Anh.E.-A. 92¾ B. 91¾ G.	Staatsanl. 56 87¾ B. 87¼ G.
Berlin-Hamb. — B. 88½ G.	do. 53 80¾ B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 98½ G	Staatsschuldsch. 73¼ B. 72¾ G.
Berlin-Stett. 88 B. — G.	Staats-Pr.-Anl. 104 B. 103 G.
do. Pr.-Obl. — B 88¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 72¾ G
do. II. Em. 74⅞ B. 74⅜ G.	Pommersche 3½% do. — B. 77½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4% — B. 95¼ G
do. Litt. B. — B. 92½ G.	do. do. neue, — B. 74¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 106 B. — G.	Westpr. do. 3½% 71¼ B. 70¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93 G.	do. 4% 78¼ B. 77¾ G.
do. 6. A. 100¼ B. — G.	Pomm. Rentenbr. 82¼ B. 81¾ G.
Russ. v. Rothschild 5% £ — B 99½ G	Posensche do. 78¼ B. 77¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 74¼ G.	Preuss. do. 79¾ B. 79¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80½ G.	Preuss. Bank-Anth. 116 B. 115 G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. — B. 68½ G
Pfdbr. i. S.-R. 82⅛ B. 81⅛ G.	Königsberger do. — B. 69 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 79¼ G.	Posener do. 62 B. — G.
Freiw. Anl. — B. 87 G.	Disc.-Comm.-Anth. 71½ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 87¾ B. 87¼ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 21. Juni. Amsterdam kurz 140½ B., 140¼ G., do. do. 2 Mon. 140 B., 139¾ G. Hamburg kurz 149⅝ B., 149⅜ G., do. do. 2 Mon. 149⅛ B., 148⅞ G. London 3 Mon. 6,15⅝ B. 6,15⅛ G. Paris 2 Mon. 78⅙ B., 78 G. Wien, österreichische Währ., 8 Tage 67⅛ B., 66⅞ G. Petersburg 3 Woch. 91⅞ B., 91⅜ G.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Getreide-Mäkler Gottfried Ferdinand und Friederike Henriette geb. Jacob, Katsch'schen Eheleuten zugehörige zu Langefuhr sub Nro. 1 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, genannt „Herrmannshof", welches laut den nebst Hypothekenschein in unserm Büreau V. einzusehenden Taxe auf 9537 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzt ist, soll

am 24. Januar 1860,

Vormittags 11 Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Danzig, den 13. Juni 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

[4302]

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig.
Erste Abtheilung.

den 20. Juni 1859 Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Stobbe, als Inhaber der Firma C. L. Köhly ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Juni 1859, festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. Juli 1859,

Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Mix anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern, einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 16. Juli 1859, einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [4300]

Ein militairfreier junger Mann, der in einem **Colonial- und Cigarrengeschäft** gelernt, mit den **Comtoirarbeiten** vertraut und einige **Kenntnisse im Versicherungswesen** besitzt, wünscht zum 1. Juli ein anderes Engagement. Adr. werden sub **K. P. M.** in der Exp. d. Ztg. erbeten. [4265]

Eine anständige, umsichtige Büffet-Mamsell und ein ordentliches Stubenmädchen können beide sofort in Condition treten. Das Nähere ist zu erfahren Fleischergasse No. 38, 1 Treppe hoch. [4300]

Ein Kandidat der Theologie sucht eine Hauslehrerstelle. Gefällige Adressen unter den Buchstaben **C. L.** können in der Expedition dieser Zeitung eingereicht werden. [4301]

Angekommene Fremde.
vom 22. Juni:

Englisches Haus: Gen. d. Inf. v. Werder u. Hauptm. v. Wechmar a. Königsberg, Lieut. z. S. Böke u. Kaufm. Herz a. Berlin

Hôtel de Berlin: Lieut. v. Bredow u. v. Dellmitz u. Lieut. Prinz a. Berlin, Fähnd. v. Padow a. Potsdam, Kaufl. Wesel a. Marienwerder, Reichwald u. Gem. a. Posen, Assessor Drucker a. Potsdam.

Hôtel de Thorn: R.-Gutsb. Kittel a. Drückenhoff, Rüß a. Skurtz, Lieut. Jäger u. Uhl a. Berlin, u. Schmidt a. Stolp, Gutsb. Sikorsky u. Fam. a. Lesko.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Schröder a. Leipzig, Sommer a. Nordhausen, R.-Gutsb. Reinert a. Berg Farnstädt, Oberamtm. Kleefeld a. Wendelstein, Rentier Döring a. Naumburg a. S.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Marohn a. Graudenz, Göring a. Breslau, Goldstern a. Warschau.

Hôtel d'Oliva: Frau Oberamtm. Krause a. Sulitz, R.-Gutsb. v. Wegern a. Sapalitz, v. Krenski a. Namitz, Kaufm. Cohn a. Stettin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufm. Lebenstein a. Dirschau, Rent. Jähn a. Bromberg, Landw. Völker u. Fam. a. Poln. Crone, Gutsb. Witte u. Gem. a. Berlin, Decon. Klassen a. Wittstock.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Hennich a. Thorn, Gutsb. Dominik u. Buski a. Polen, Schiffscap. Appel a. Potsdam.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.